Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VIII. Jahrgang Nr. 1
Januar 1948
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Grosse Erwartungen (Great Expectations). II. Für alle.

Produktion: Cineguild - Rank-Organisation; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** David Lean; **Darsteller:** John Mills, Valerie Hobson u. a.

„Great Expectations" ist eine der letzten grossen Erzählungen des berühmten englischen Dichters Charles Dickens, ein typisches Alterswerk wie „Nicholas Nickelby", mit dem es übrigens das Schicksal einer ungerechtfertigten Vernachlässigung teilt. Beide Bücher sowie der bekanntere „Olver Twist" sind von den Engländern bereits verfilmt worden, und wenn die beiden anderen von gleicher Qualität wie „Great Expectations" sind. dann ist die Filmkunst um drei meisterhafte Werke bereichert. Wir zählen diesen Film zu den schönsten, die wir seit langem gesehen haben. Es ist weniger eine so konsequente Verwendung rein filmischer Ausdrucksmittel wie in „Odd Man Out", die uns so sehr beeindruckt, sondern vor allem die glänzende Erfassung einer Atmosphäre, wie sie eben nur den Werken Dickens zu eigen ist. Die Handlung selbst, eine Mischung von Abenteuer, Liebe und Zeitgemälde, von bunter Bewegtheit, verleiht dem breiten epischen Fluss der Erzählung dramatische Impulse. Der Zuschauer erlebt das seltsame Schicksal eines armen Bauernjungen, der durch die Gunst eines reichen Mannes — den er einst vor seinen Verfolgern gerettet hat — zu Reichtum und Ehren gelangt und schliesslich würdig wird, die hochstehende Jugendfreundin und heimlich Geliebte seines Herzens zu heiraten. Besonders der erste Teil mit den Erlebnissen des Knaben in dem seltsamen alten Hause mit den verschlossenen Läden, den dicken Spinngeweben und seinen merkwürdigen Bewohnern ist von einer beglückenden Poesie und steht dem dichterischen Reichtum des Buches in keiner Weise nach. Der zweite Teil — mit den Erlebnissen des herangewachsenen Jünglings in London — zerfällt ganz leicht in Einzelepisoden, denen manchmal der verbindende Rahmen etwas fehlt. Aber das ist eine Kleinigkeit, gemessen an den hohen künstlerischen Vorzügen dieses aussergewöhnlich schönen Filmwerkes, deren Hauptverdienst wohl dem trefflichen Regisseur David Lean (This happy breed, Brief encounter) zuzuschreiben sind. Aber auch die Leistungen der übrigen künstlerischen Kräfte verdienen hohes Lob. 558

Melodie des Südens (The Song of the South). II. Für alle.

Produktion und **Verleih:** RKO.; **Gesamtleitung** und **Regie:** Walt Disney.

Disney ist einer der stärksten Aktivposten des Films. Man wird von ihm und seinem schier unerschöpflichen Zauberkasten erzählen, wenn andere Stars und Bestseller schon längst aus allen Traktanden gefallen sind. Wir Heutigen, die wir Zeitgenossen seines Schaffens sind, tun gut daran, den Weg, den der Meister des Trickfilms beschreitet, aufmerksam zu verfolgen. Der unverrückbaren Meilensteine, die diese Strasse — des künstlerischen wie des finanziell-publikumsmässigen Erfolges — kennzeichnen, sind schon so viele, gerne immer wieder aufgesucht, dass jeder neugesetzte zumindest unser Interesse verdient. Selbst wenn wir nicht so lange bei ihm zu verweilen wünschen wie bei fruheren, da der ihn markierende Film vielleicht mehr Schwächen aufweist als uns lieb ist, zu viel an Kommerziellem, an Spekulation auf neu zu erringende Absatzmärkte mit einher geht und zu sehr Schema und Routine sich vordrängt. Solchgeartete Schwächen sind „The Song of the South" nicht fremd. Allgemein gesehen fällt dieses Werk auf durch die konsequente Weiterführung jenes in „Drei Caballeros" begonnenen Versuches, gezeichnete Figuren neben lebende Schauspieler, die gezeichnete Welt neben die der Realität zu stellen und sie zu vereinigen. Die Verbindung stellt hier der Neger „Uncle Remus" her, ein weiser Kinder- und Menschenfreund und ein prächtiger Geschichtenerzähler; er zaubert köstliche Abenteuer des Hasen Brer (aus einem berühmten amerikanischen Kinderbuch) vor die entzückten Augen und Ohren seiner kleinen Zuhörer, die sich um ihn scharen; durch klug eingeflochtene Sentenzen bringt er den Jungen einer zerbröckelnden Familie dazu, die Eltern zu versöhnen. Disney erzählt die erzieherisch gutgemeinte, wenn auch etwas aufdringlich gefühlvolle und auf südstaatliche Verhältnisse zugespitzte Rahmenhandlung mit viel Folklore und unterstützt von trefflichen Darstellern; aber so ganz richtig ist er doch in den leider viel zu kurzen Trickfilm-Intermezzi zu Hause, da seine und seiner Mitarbeiter Phantasie, mit Farbe und Rhythmus und Musik und tausenderlei Einfällen arbeitend, auf vollen Touren läuft. Hervorragend, wie die Trickbilder nun schon annähernd die gleiche Tiefe und Plastik erhalten wie die normalen Aufnahmen, wie köstlich die gezeichneten Tiere den Neger und die Kinder umspielen und umsingen! 559